JAHRESBERICHT 2009/2010

EBERHARD-SCHÖCK-STIFTUNG

WANDEL DURCH AUSBILDUNG

EBERHARD-SCHÖCK-STIFTUNG

WANDEL DURCH AUSBILDUNG

Inhalt

Vorwort 4

Projekte

Modernisierung der Berufsausbildung 8

Deutsch-Russisches Modellprojekt „Berufsausbildung für Fachkräfte in Kleinunternehmen im Baubereich des Swerdlowsker Gebietes“ 9

Deutsch-Ukrainisches Modellprojekt zur Modernisierung der Berusausbildung für Maler/Restauratoren in Lwiw 12

Berufsschüleraustausch 14

Karlsruhe-Krasnodar 15

Lahr-Jekaterinburg 16

Weiterbildung 18

Berufsschullehrerprogramm Ettlingen-Gatschina 18

Beratung 20

Das Deutsch-Ukrainische Bauzentrum Kiew (BZK) 20

Vernetzung 26

Runder Tisch Baden-Württemberg zur Förderung des beruflichen Austauschs mit Russland“ 27

Stiftungsarbeitskreis Berufsbildung Osteuropa 27

Begleitwerkstatt „Handwerkliche Berufsausbildung in Osteuropa“ 27

Humanitäre Hilfe 28

Waisenhaus Maljatko, Belaja Zerkow, Ukraine 28

Preise und Auszeichnungen

Schöck Bau-Innovationspreis 32

Kulturpreis Deutsche Sprache 34

Die Eberhard-Schöck-Stiftung

Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation 40

Ziel 42

Finanzen 42

Organisation 43

Geschichte 44

Vorwort

Liebe Freunde, Partner und Förderer der Eberhard-Schöck-Stiftung,

„Wandel durch Ausbildung" – so lautet das Motto, für das ich mich gemeinsam mit meiner Familie bei der Stiftungsgründung vor mehr als 18 Jahren entschieden habe. Der vorliegende Jahresbericht über die letzten beiden Jahre der Stiftungsarbeit gibt Ihnen einen Überblick darüber, wie wir mit unseren Projekten und Maßnahmen auch weiterhin nach diesem Motto handeln. Der Wandel in Mittel- und Osteuropa nach dem Fall des Eisernen Vorhangs Anfang der neunziger Jahre ist heute allgegenwärtig. Viele von uns in der Nachkriegszeit getrennte Staaten sind bereits heute Mitglied in der Europäischen Union, neue Staaten sind entstanden, andere haben eine rasante, oft auch widersprüchliche wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung erlebt. Bei allen Veränderungen darf nicht vergessen werden, dass 20 Jahre historisch gesehen eine sehr kurze Zeitspanne sind. So ist es auch nicht verwunderlich, dass es zum Beispiel in der Russischen Föderation und in der Ukraine, die beide zu unseren wichtigsten Zielländern gehören, noch immer viel Nachholbedarf hin zu einer Entwicklung von wirtschaftlich und gesellschaftlich stabilen Gemeinwesen gibt, die von den Bürgern selbst getragen und mitgestaltet werden. Bei diesem Prozess spielen Bildung und Berufsausbildung eine sehr wichtige Rolle. Wenn wir mit unseren Projekten jungen Menschen mit einer modernen und qualifizierten Ausbildung eine berufliche Perspektive geben und ihnen Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln, die es ihnen erlauben, später auch unternehmerisch tätig zu werden, tragen wir zur Erziehung mündiger Bürger bei, die ihren Beitrag zu wirtschaftlichem Erfolg und zu gesellschaftlicher Stabilität in ihren Heimatländern leisten werden.

Besonders freut mich, dass unsere Projektpartner und Unterstützer in Deutschland, aber auch unsere Partner in der Ukraine und in der Russischen Föderation, unsere Ansichten und Ziele teilen und nicht nur ideell, sondern auch finanziell tatkräftig und engagiert unsere Arbeit unterstützen. Ihnen allen und allen Mitarbeitern der Stiftung gilt mein herzliches Dankeschön für zwei weitere Jahre erfolgreicher Stiftungsarbeit.

Abschließend möchte ich noch auf unsere Preise hinweisen, die wir nun schon seit vielen Jahren verleihen. Der „Schöck Bau-Innovationspreis" und der „Kulturpreis Deutsche Sprache" sind wichtige Bestandteile unserer Stiftungsarbeit in Deutschland geworden. Bei der Vergabe dieser beiden Preise erfahren wir ebenfalls große, auch finanzielle Unterstützung, für die ich sehr dankbar bin.

Mit dem vorliegenden Bericht können Sie, liebe Leser, sich ausführlich über unsere Arbeit in Mittel- und Osteuropa und über unsere Preise in Deutschland informieren. Dabei wünsche ich Ihnen viel Freude!

Ihr

Eberhard Schöck

Projekte

Modernisierung der Berufsausbildung

Ein Schwerpunkt der Arbeit der Eberhard-Schöck-Stiftung liegt in den Modellprojekten zur Modernisierung der Berufsausbildung in Handwerksberufen. Gemeinsam mit unseren Partnern entwickeln wir Modelle für eine zeitgemäße Ausbildung, die jungen Menschen eine gute berufliche Perspektive bietet und es ihnen ermöglicht, auch als selbstständige Handwerksunternehmer tätig zu werden. So oder auch als qualifizierte Fachkräfte können sie dann ihren Beitrag für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung ihrer Heimatländer leisten.

Deutsch-Russisches Modellprojekt „Berufsausbildung für Fachkräfte in Kleinunternehmen im Baubereich des Swerdlwosker Gebietes“

Das zweite Deutsch-Russische Modellprojekt der Stiftung in der Ural-Metropole Jekaterinburg steht kurz vor dem erfolgreichen Abschluss. Nachdem 2009 und 2010 der Umbau und die Einrichtung der Ausbildungswerkstätten abgeschlossen wurden, stehen für die Projektberufe „Dachdecker“ und „Fachkraft für sanitärtechnische und Heizungsanlagen“ jeweils zwei modern ausgestattete Werkstätten für praktische Übungen sowie Theorieräume zur Verfügung.

Die jungen Auszubildenden in den beiden Berufen erhalten eine dreijährige Grundausbildung, deren Inhalte sich an westeuropäischen und insbesondere deutschen Standards der Gesellenausbildung orientieren. Besonders geeignete Absolventen dieser Grundausbildung können im Anschluss die Zusatzqualifikation zum „Meister/Manager“ im jeweiligen Handwerksberuf erreichen. Sie ermöglicht es ihnen, im weiteren beruflichen Werdegang Leitungspositionen im Bauwesen zu übernehmen oder einen eigenen Kleinbetrieb zu gründen. Dieses Ausbildungs- und Qualifikationsmodell ist einmalig in der Russischen Föderation und stellt der ständig steigenden Zahl von Klein- und Mittelunternehmen umfassend ausgebildete und qualifizierte Mitarbeiter sowie das künftige Führungs- und Leitungspersonal zur Verfügung. Die ersten Absolventen schlossen die modernisierte dreijährige Ausbildung im Sommer 2009 ab. Ein Schwerpunkt der Projektarbeit lag in der Erstellung von Lehrplänen und didaktischen Materialien, die im Laufe des Projektes kontinuierlich angepasst, weiterentwickelt und ergänzt wurden. Darüber hinaus wurden für beide Ausbildungsgänge detaillierte und sehr umfangreiche Handbücher für die theoretische und praktische Ausbildung erstellt. Dies hat sich als notwendig erwiesen, da einige der im Projekt geschulten und ausgebildeten russischen Lehrer und Meister die Modellschule „Uraler College für Technologie und Unternehmertum“ verlassen hatten und ihr Glück seither in der freien Wirtschaft suchen. Die erstellten Handbücher kompensieren den mit dem Abgang von Lehrkräften verbundenen Know-how-Verlust und ermöglichen es neu hinzugekommenen Lehrkräften, sich unter fachlicher Anleitung in relativ kurzer Zeit in die Ausbildungstätigkeit in den Projektberufen einzuarbeiten.

Neben dieser neuen Schwerpunktsetzung wurden die Fachlehrer und Werkstattmeister weiterhin während ihrer Ausbildungstätigkeit berufsbegleitend bei den Projektpartnern der Stiftung in Deutschland sowie durch deutsche Ausbildungsmeister vor Ort in Jekaterinburg intensiv weitergebildet. ▷

Förderung, Begleitung und Perspektiven

Das oben beschriebene Modellprojekt wird von den Mitgliedern des „Stiftungsarbeitskreises Berufsbildung Osteuropa" begleitet und unterstützt sowie seit 2006 von der Robert Bosch Stiftung, der W. P. Schmitz-Stiftung und der Louis Leitz Stiftung gefördert.

Der russische Projektpartner der Stiftung, die Regierung des Swerdlowsker Gebietes, hat sich wie bisher intensiv und zielgerichtet an der Projektarbeit beteiligt. Alle Finanzierungszusagen wurden trotz finanzieller Engpässe im wirtschaftlichen Krisenjahr 2009 eingehalten. Nicht zuletzt diese Tatsache zeigt den Stellenwert, den die russischen Partner der Modernisierung der Berufsausbildung beimessen. Sie wird unterstrichen durch die Unterstützung des Projektes seitens Jekaterinburger Unternehmen, die Projektplätze zur Verfügung stellen, sich an Zwischen- und Abschlussprüfungen beteiligen und teilweise auch als Sponsoren tätig werden.

Die Eberhard-Schöck-Stiftung legt in der Projektdurchführung großen Wert darauf, dass die Projektergebnisse multiplizierbar sind. Die Übertragung der neuen modellhaften Ausbildungsgänge auch an anderen Berufsschulen im Swerdlowsker Gebiet gehört ausdrücklich zu den Zielen der Gebietsregierung.

Für die wissenschaftliche Begleitung des Projektes sorgt wie bisher das „Wissenschaftliche Bildungszentrum für die Entwicklung des Handwerks" an der Staatlichen Russischen Berufspädagogischen Universität. Das jetzt umbenannte Zentrum war als „Institut für die Entwicklung des Handwerks" gemeinsam von der Universität, der Uraler Sektion der Russischen Akademie für Berufsbildung und der Eberhard-Schöck-Stiftung gegründet worden und wird von diesen Partnern gemeinsam geleitet.

Weiteres Modellprojekt: Maler/Autolackierer

Ab Herbst 2010 konnte, ebenfalls am Uraler College für Technologie und Unternehmertum, ein weiteres Modellprojekt zur Einführung der Berufsausbildung im Beruf „Maler/Autolackierer" fortgesetzt werden. Mit ersten Umsetzungsschritten war bereits 2009 begonnen worden. Nach den nun Mitte 2010 erfolgten Finanzierungszusagen kann dieses kostenintensive Projekt weiter verfolgt und vollendet werden. □

PROJEKTPARTNER UND PROJEKTBETEILIGTE IN LWIW

Projektpartner

- *Regierung des Swerdlowsker Gebietes, Jekaterinburg*
- *Eberhard-Schöck-Stiftung, Baden-Baden*

Projektbeteiligte

- *Ministerium für Allgemein- und Berufsbildung des Swerdlowsker Gebietes*
- *Ministerium für Bauwesen und Kommunalwirtschaft des Swerdlowsker Gebietes*
- *Russische Staatliche Berufspädagogische Universität, Jekaterinburg*
- *Arbeitskreis Berufsbildung Osteuropa der Robert Bosch Stiftung, Stuttgart*
- *Bildungszentren des Baugewerbes e. V. Krefeld, BZB Wesel*
- *Bildungsakademie der Handwerkskammer Karlsruhe*
- *Berufsbildungs- & Technologiezentrum Farbe-Gestaltung-Bautenschutz der Maler- und Lackiererinnung Düsseldorf (Nachbetreuung)*
- *Zimmerermeister Manfred Wegener, Lindau, (Senior Experten Service)*
- *Tischlermeister Rolf Möller, Obermeister a. D., Kellinghusen (Nachbetreuung)*

Projektdurchführung

- *Uraler College für Technologie und Unternehmertum, Jekaterinburg (Projektstandort)*
- *Ressourcenzentrum für handwerkliche Berufsausbildung im Swerdlowsker Gebiet*
- *Eberhard-Schöck-Stiftung:*

  Bruno Tiedemann, Ltd. Ministerialrat a. D.,
  Mitglied der Russischen Akademie für Berufsbildung,
  Berufsbildungsexperte (wissenschaftlich-fachlicher Leiter des Modellprojektes)

  Dr. Alla Kosmodemianskaia,
  Berufsbildungsexpertin (Konzept- und Lehrmaterialerstellung)

Förderer

Das Projekt wird gefördert von

Robert Bosch Stiftung

W.P. SCHMITZ-STIFTUNG

Louis Leitz Stiftung
Zukunft stiften durch Bildung | Ausbildung | Arbeit

Deutsch-Ukrainisches Modellprojekt zur Modernisierung der Berufsausbildung für Maler/Restauratoren

Das im Herbst 2008 begonnene erste Modellprojekt der Stiftung in der Ukraine hat eine rasante Entwicklung genommen. Ende 2010 nahmen bereits mehr als 100 Auszubildende in Lwiw (Lemberg) am Projekt teil.

Das von den Projektpartnern hochgesteckte Ziel, bereits im Herbst 2009 mit dem modernisierten neuen Ausbildungsgang zu beginnen, konnte nach intensiven Vorarbeiten aller Beteiligten erreicht werden. Um die notwendigen Räumlichkeiten mit entsprechender Ausstattung zu erhalten, wurden die am „Höheren Beruflichen Kunstlyzeum" in Lwiw zur Verfügung gestellten Ausbildungsräume zunächst grundlegend umgebaut, renoviert und mit Werkzeugen und Materialien komplett eingerichtet.

Für die Ausbildung stehen nun zwei Großraumateliers für praktische Arbeiten, ein Multifunktionsraum für Theorie und Konferenzen, ein Raum für den theoretischen Unterricht, ein Meisterbüro, ein Besprechungsraum sowie ein Lagerraum für Materialien zur Verfügung. Die Ziele des Projektes, nach dem Vorbild der Modellprojekte in Jekaterinburg für den Beruf Maler mit der zusätzlichen regionalen Ausbildungskomponente „Restaurator" eine an westeuropäischen Standards orientierte Berufsausbildung einzuführen, wurden konsequent verfolgt und umgesetzt. Absolventen der neunten Klasse von allgemeinbildenden Schulen erhalten innerhalb von drei Jahren eine der deutschen Gesellenausbildung vergleichbare berufliche Grundausbildung. Absolventen der elften Klasse erhalten diese Ausbildung innerhalb von zwei Jahren. Für besonders geeignete Auszubildende besteht die Möglichkeit, eine Zusatzausbildung zum Meister/Manager zu absolvieren, ein Novum in der ukrainischen Berufsausbildung für Handwerker.

Im Laufe der Projektdurchführung wurden die Fachlehrer und Ausbildungsmeister berufsbegleitend

PROJEKTPARTNER UND PROJEKTBETEILIGTE

Projektpartner

- *Bildungsdepartment des Lwiwer Gebietes*
- *Eberhard-Schöck-Stiftung, Baden-Baden*

Projektbeteiligte

- *Industrie- und Handelskammer, Lwiw*
- *Deutsch-Ukrainisches Bauzentrum (BZK) (Beratung), Kiew*

Projektdurchführung

- *Höheres Berufliches Kunstlyzeum, Lwiw*
- *Berufsbildungs- & Technologiezentrum Farbe-Gestaltung-Bautenschutz der Maler- und Lackiererinnung, Düsseldorf*
- *Eberhard-Schöck-Stiftung: Dipl. Maler-und Lackierermeister Gehrhard Blessing, fachlicher Projektleiter*

Förderer

- *Horst Rogusch-Stiftung, Wuppertal*
- *Berufsbildungs- & Technologiezentrum Farbe-Gestaltung-Bautenschutz der Maler- und Lackiererinnung, Düsseldorf*

kontinuierlich sowohl in Deutschland als auch vor Ort in Lwiw durch ihre Kollegen vom Berufsbildungs- und Technologiezentrum (BTZ) der Maler- und Lackiererinnung Düsseldorf geschult und in die neu erstellten Lehrpläne und Ausbildungsinhalte eingewiesen. Dank der Unterstützung und der finanziellen Beteiligung des ukrainischen Projektpartners, des Bildungsdepartments des Lwiwer Gebietes sowie deutscher Sponsoren wie Caparol/Lacufa, Knauf, Storch Malerwerkzeuge und der Deutschen Tapetenindustrie verfügt das Lyzeum in Lwiw bereits nach kurzer Projektlaufzeit über alle notwendigen Voraussetzungen für eine zeitgemäße Berufsausbildung mit modernen Materialien und Werkzeugen. Die erarbeiteten und immer wieder angepassten Rahmenlehrpläne und modularen Lehrprogramme können vollständig umgesetzt werden. Da der ukrainische Projektpartner es erreicht hat, dem Lyzeum bereits 2010 den höheren Status „Höheres Berufliches Kunstlyzeum" zu verleihen, steht zusätzliche Ausbildungszeit zur Verfügung, in der alle fünf Ausbildungsmodule umgesetzt werden können. Das Ausbildungsniveau und der erreichte Leistungsstand von Ausbildern und Schülern werden kontinuierlich von deutschen Experten überprüft, die unter anderem auch die Zwischenprüfungen gestalten und diese Prüfungen evaluieren.

Aufgrund der innerhalb kürzester Zeit erreichten hervorragenden Projektergebnisse und der ausgezeichneten Zusammenarbeit mit den ukrainischen Projektpartnern wird die Eberhard-Schöck-Stiftung voraussichtlich ab 2011 das Projekt um einen weiteren Beruf (Tischler) erweitern. Mit dem laufenden und dem zukünftigen Projekt kann ein wichtiger Beitrag zur Stärkung bereits vorhandener und zur Gründung neuer Klein- und Mittelunternehmen in der Ukraine geleistet werden. □

Berufsschüleraustausch

Nach einem Pilotprojekt 2006/2007, an dem die Partnerstädte Pforzheim und Irkutsk beteiligt waren, hat sich der Berufsschüleraustausch in der Stiftungsarbeit etabliert. Die Begegnung junger Menschen und das Arbeiten an einem gemeinsamen Ziel sind wertvolle und grundlegende Aspekte einer nachhaltigen Friedenssicherung. Dabei werden die jeweiligen Ausbildungssysteme kennengelernt, in denen sich durchaus auch kulturelle und gesellschaftliche Unterschiede manifestieren. Das Verhältnis von Lehrern und Schülern etwa ist immer wieder Gegenstand von Erörterungen. Auch das in Deutschland übliche projektorientierte selbstständige Arbeiten gegenüber dem Erfüllen von Aufgaben nach engen Vorgaben und in Teilschritten, wie es in den Berufsschulen der ehemaligen Sowjetunion noch praktiziert wird, bringt Lehrer und Schüler immer wieder zum Nachdenken. So wird ganz nebenbei über Themen reflektiert, die auch für die Gestaltung der gesellschaftlichen Zukunft von großer Bedeutung sind. Im Berichtszeitraum konnten zwei weitere Austauschbegegnungen von Berufsschülern ermöglicht werden.

Karlsruhe-Krasnodar

Russische und deutsche Auszubildende des Schreinerhandwerks verbrachten jeweils zwei Wochen in Krasnodar bzw. Karlsruhe miteinander. Beteiligt waren die Heinrich-Hübsch-Schule in Karlsruhe und das Humanitär-Technologische Kolleg in Krasnodar.

Im Mittelpunkt stand das gemeinsame Arbeiten, denn zusammen etwas zu schaffen hat große verbindende Kraft. Die Schreiner fertigten in Russland Schränke und kleine Holztische in russischem Design. Die Freizeit war mit Programm prall gefüllt. Ausflüge, Sportveranstaltungen, Diskussionsrunden und viele Gespräche in kleiner Runde ermöglichten Einblicke in die jeweils andere Kultur.

Der Gegenbesuch in Deutschland war dann auf beiden Seiten bereits von Vorfreude auf das Wiedersehen geprägt. Die russischen Gäste wohnten bei ihren deutschen Kollegen und begleiteten diese bei der täglichen Arbeit und in die Schule. So bekamen sie einen intensiven Einblick in den Alltag in Deutschland, ebenfalls ergänzt durch viele Ausflüge und gemeinsame kulturelle und gesellige Unternehmungen.

Der Austausch wurde von der ProWood Stiftung gefördert. □

„Deutschland ist ein wunderschönes Land. Die Stadt Karlsruhe, in der wir gewohnt haben und wo wir vieles über eine andere Lebens- und Arbeitsweise erfahren haben, hat mir sehr gefallen, Die Menschen sind sehr wohlwollend und herzlich. Ich habe in meiner Zeit hier viel nachgedacht und bin zu dem Schluss gekommen, das mir hier gegebene Beispiel anzunehmen. Ich möchte den Organisationen danken, die diese unvergessliche Reise ermöglicht haben. Sie hat mir für mein Leben viel Neues gegeben. Ein erstaunliches Land zu besuchen und zu sehen, wie die deutschen Schüler leben und lernen."

aus dem Erfahrungsbericht eines Austauschschülers aus Krasnodar

PARTNER

- *ProWood Stiftung, Frankfurt am Main*
- *Stadt Karlsruhe*
- *Heinrich-Hübsch-Schule, Karlsruhe*
- *Humanitär-Technologisches Kolleg, Jekaterinburg*

Lahr-Jekaterinburg

Schüler des Uraler Colleges für Technologie und Unternehmertum und der Badischen Malerfachschule Lahr kamen 2010 erstmals in Jekaterinburg zusammen. Zehn Tage erprobten sie gemeinsam verschiedene Malertechniken. Die deutschen Schüler ließen sich von der russischen Herzlichkeit und Gastfreundschaft begeistern und brachten ihrerseits mit ihrer Offenheit und ihrem Interesse den russischen Kollegen ein großes Geschenk.

Die Wiedersehensfreude in Lahr war groß, die ganze Zwischenzeit über war man via Internet in Kontakt geblieben. Der Gegenbesuch in Lahr war denn auch ein wunderbares Erlebnis für beide Seiten. Im Mittelpunkt stand das gemeinsame Arbeiten an einem Projekt, das die Schule langfristig bereichert. Für den Bistrobereich wurden individuelle Wandflächen mit einem kleinen Wandtisch gestaltet. Immer zwei Schüler arbeiteten an einem Objekt und so entstand ein ganzer Flur kleiner Imbissplätze in außergewöhnlicher Optik. Neben dem Arbeiten kam aber auch das gemeinsame Erkunden der Umgebung nicht zu kurz. Ein vielfältiges Programm mit fachlichen und geselligen Exkursionen rundete den Aufenthalt der russischen Schüler ab.

Es ist geplant, im Rahmen einer Schulpartnerschaft den beiden Schulen einen regelmäßigen Austausch zu ermöglichen. □

PARTNER

- *Badische Malerfachschule, Lahr*
- *Stadt Lahr*
- *Uraler College für Technologie und Unternehmertum, Jekaterinburg*
- *Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch, Hamburg*

Weiterbildung

Berufsschullehrerprogramm Ettlingen-Gatschina

Mit der Städtepartnerschaft zwischen dem badischen Ettlingen und dem nahe St. Petersburg gelegenen Gatschina hat die Stiftung ihren Wirkungskreis weiter ausgedehnt. Die Deutsch-Russische Gesellschaft Ettlingen feierte 2009 ihr 20-jähriges Bestehen – ein schöner Anlass, auch ein neues Programm in die partnerschafltiche Arbeit aufzunehmen.

Nach Ettlingen eingeladen wurden drei Berufsschullehrerinnen und ein Berufsschullehrer der Fachrichtungen Maler bzw. Fliesenleger. Ein kompaktes vierwöchiges Programm mit praktischer Weiterbildung in den beiden Berufen, Unterrichts-Hospitationen, Firmenbesuchen, Fachexkursionen, Baustellenbesichtigungen und einem abwechslungsreichen Rahmenprogramm gab den Lehrern Einblick in das deutsche Ausbildungssystem und die vielfältigen Aspekte beruflicher Bildung. So sollen den russischen Berufsschullehrern Impulse für die tägliche Arbeit, aber auch Visionen vermittelt werden, wie sich das russische Ausbildungssystem verändern könnte, wenn es eines Tages aus seinem Schattendasein heraustritt und größere bildungspolitische Aufmerksamkeit erhält. Daran arbeitet die Stiftung unter anderem mit den Modellprojekten in Jekaterinburg und mit internationalen Konferenzen.

Für die Städtepartnerschaft war diese Maßnahme eine erste Erfahrung in Sachen Qualfizierung im Bildungsbereich. Weitere gemeinsame Pläne auf diesem Gebiet gibt es jedoch bereits. □

PARTNER

- *Stadt Ettlingen*
- *Stadt Gatschina*
- *Deutsch-Russische Gesellschaft Ettlingen*
- *Bildungsakademie der Handwerkskammer, Karlsruhe*
- *Ausbildungszentrum Bauwirtschaft Nordbaden, Karlsruhe*

Beratung

Das Deutsch-Ukrainische Bauzentrum Kiew (BZK)

Seit nunmehr acht Jahren ist das BZK eine zentrale Anlaufstelle für deutsche und ukrainische Baufachleute, Architekten und Ingenieure. Von Anbeginn ist es Ziel des BZK, mit Programmen und Maßnahmen das Bauwesen der Ukraine zu unterstützen und durch den Know-how-Transfer einen Beitrag zur Modernisierung, insbesondere im Ausbildungsbereich, zu leisten.

Entwicklungspolitische Rahmenbedingungen

Der Bausektor in der Ukraine entwickelte sich seit 2000 positiv und zeichnete sich durch eine starke Dynamik mit einer jährlichen Steigerung an fertiggestellter Wohn- und Nutzfläche aus (der Anteil des Wohnungsbaus betrug im Jahre 2008 dabei etwa 85 %). Das Niveau aus sowjetischer Zeit wurde aber nicht wieder erreicht. So wurden etwa Ende der 80er Jahre noch bis zu 20 Mio. m² Wohnfläche pro Jahr in der Ukrainischen Sowjetrepublik fertiggestellt, während es im Jahr 2008 knapp die Hälfte war. Das Wachstum der letzten Jahre fand landesweit statt, war aber besonders signifikant in den Oblasten Odessa, Lwiw und Kiew sowie in der Stadt Kiew selbst. Dabei setzte sich die Stadt Kiew deutlich von den anderen administrativen Einheiten ab. Im Jahre 2008 wurden alleine hier 1,4 Mio. m² Wohnfläche geschaffen (entspricht einem Anteil von etwa 13 % an der gesamten Ukraine). Die globale Wirtschaftskrise und speziell die ukrainische Bankenkrise haben den positiven Trend der letzten Jahre abrupt gestoppt. Viele laufende Bauprojekte stehen wegen Mittelknappheit aktuell still. Im Jahr 2009 war ein Rückgang der Bauaktivitäten von ca. 60 % im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnen. Das BZK schätzt, dass mittelfristig nicht mit einer Rückkehr zur alten Dynamik zu rechnen ist.

Besonders in den Jahren der anhaltenden, die Ukraine lähmenden Krise kam es also nicht nur darauf an, einzelne Exportgeschäfte oder Bauvorhaben in der Ukraine zu initiieren, sondern vielmehr, die Entwicklung der marktwirtschaftlichen Rahmenbedingungen zu fördern.

Es wurde zunehmend wichtiger, das ukrainische Bauwesen so zu qualifizieren, dass es in der Lage ist, die aktuellen lokalen Bauaufgaben auszuführen und deutsche Baustoffe und Technologien richtig anzuwenden. Leider ist das bestehende Berufsbildungssystem der Ukraine noch nicht in der Lage, das benötigte qualifizierte Fachpersonal für die Bauwirtschaft zur Verfügung zu stellen.

Die Aufgabe des BZK in diesem Zusammenhang war vor allem die Kooperation mit engagierten lokalen und europäischen Institutionen, die Durchführung von Seminaren zu Fragen des Planungs- und Bauprozesses, die baufachliche Information und Beratung sowie die Vermittlung von Unternehmenskontakten und Praktika.

Im Frühjahr 2009 lief die langjährige Projektpartnerschaft mit dem Centrum für Internationale Migration und Entwicklung (CIM) aus. Somit wird das BZK seitdem ausschließlich aus Mitteln der Eberhard- Schöck-Stiftung gefördert. ▷

Maßnahmen

Schulungen:

Das BZK unterstützt und organisiert Programme zur Schulung von Architekten, Ingenieuren und Bauhandwerkern sowie für Studenten und Auszubildende in wesentlichen Fragen des Bau- und Bauplanungswesens.

Im Jahre 2009 wurden zwei vom BZK aus Mitteln der Eberhard-Schöck-Stiftung sowie des Centrums für Internationale Migration und Entwicklung (CIM) renovierte und ausgestattete Schulungsräume an die Fakultät für Architekturkonstruktionen der Kiewer Bauuniversität übergeben.

Hospitationsprogramm:

Im Herbst 2010 wurden erste Kontakte mit den Projektkoordinatoren eines ukrainischen parlamentarischen Hospitationsprogramms für Studenten und junge Spezialisten geknüpft.

Das Hospitationsprogramm ist ein Projekt im Rahmen des Förderprogramms für das Parlament der Ukraine (Entwicklung der Gesetzgebungspolitik) unter der Schirmherrschaft der Universität Ohio sowie USAID. Ziel des Programms ist es, jungen Staatsbürgern der Ukraine die Möglichkeit zu geben, unmittelbar am Gesetzgebungs- und Entscheidungsprozess teilzuhaben sowie Arbeitserfahrungen in staatlichen Einrichtungen zu sammeln. Dadurch sollen

Voraussetzungen für eine künftige erfolgreiche gesellschaftspolitische Tätigkeit einer neuen Generation geschaffen werden.

Grundprinzipien des Programms sind Demokratie und Rechtsstaatlichkeit, Transparenz und Ehrlichkeit, politische Unabhängigkeit, Verantwortlichkeit gegenüber den Teilnehmern und Partnern.

Die Stiftung für Bauwesen (SFB), als Mutterorganisation des BZK, hat für das Projektjahr 2010/2011 die Schirmherrschaft über eine junge Architektin (KNUBA-Absolventin) im Rahmen dieses Programms übernommen. Unser „Förderkind" wird im Staatskomitee für Regionalentwicklung, Architektur und Bauwesen der Ukraine halbtags praktizieren. Die inhaltlichen Aufgaben wurden vom BZK definiert und sind 2011 umzusetzen.

Kooperationen

Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (GTZ):

Das GTZ-Projekt „Energieeffizienz in Gebäuden" zielt darauf ab, dass die Voraussetzungen für eine wirksame nationale Energiepolitik in der Ukraine geschaffen werden. Es unterstützt damit einen Themenkomplex, der als Schwerpunkt für die deutsch-ukrainische Zusammenarbeit definiert ist. In enger Zusammenarbeit mit der Projektleitung „Energie-Effizienz Ukraine" hat das BZK unter anderem folgende konkrete Leistungen erbracht:

- Betreuung und Unterstützung der GTZ im Rahmen des Projektes „Support to Sustainable Regional Development (UA)",
- Unterstützung und Beratung des GTZ-Büros Lemberg (Projekt Innenstadtsanierung),
- Beratung zum Themenfeld „Energieeffizienz" in der Ukraine; Erstellung von Analyseberichten und Erbringung von Fachübersetzung auf Vertragsbasis,
- Unterstützung und Beratung der GTZ sowie fachliche Übersetzungen im Rahmen des Projektes „Energieeffizientes Modellquartier".

Seit dem 1. Januar 2011 bündelt die Deutsche Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ) die Kompetenzen und langjährigen Erfahrungen von DED, GTZ und InWEnt unter einem Dach.

e^3-Forum:

Das BZK war Ende 2009 einer der Initiatoren für eine neu geschaffene Plattform zum Fachaustausch in Umweltfragen im Bausektor.

Die Formel e^3 steht für „Ecologia, Economia, Effektivnost" (Ökologie, Ökonomie, Effizienz) und ist eine nicht staatliche Initiative, die Bürgerinteressen, Investoreninteressen und staatliche Vorgaben erfassen und bündeln will um diese, auf einer, für die Ukraine bisher nicht existierenden Verständigungsebene zu diskutieren.

Neben dem BZK, welches hauptsächlich für den Know-how-Transfer aus Deutschland zu sorgen hatte, sind engagierte Architekten des „Architektenclubs Kiew" und die Nichtregierungs-Organisation „greencubator" die Triebkräfte dieses Forums.

Die Auftaktveranstaltung im Rahmen der Baumesse in Kiew wurde unter maßgeblicher Mitwirkung des BZK konzipiert, vorbereitet und durchgeführt. Die positive Resonanz hat dazu geführt, dass das e^3-Forum seit September 2010 als eingetragenes Warenzeichen (getragen von Greencubator, Architekt Kolesnikow und Messeveranstalter „Kiewbuild") rechtlich etabliert und juristisch handlungsfähig ist.

Ende 2010 wurden die weiteren Bausteine der Plattform erarbeitet und eine zentrale Stellung der e^3-Idee bei der nächsten Kiewbuild im Februar 2011 verankert. Die Botschaft der Bundesrepublik und die GTZ haben ihre politische Mitträgerschaft bereits ▷

bekundet. Aus Mitteln der Energieeffizienzprojekte der Bundesregierung sollen dem e^3-Forum entsprechende Förderungen zuteil werden.

Handwerkskammer der Ukraine:

Die bereits im Jahre 2009 begonnene Annäherung an die neu gegründete Handwerkskammer der Ukraine wurde durch das BZK im Jahre 2010 fortgesetzt und intensiviert. Eine stark projektorientierte Ausweitung der Kooperation konnte noch nicht erfolgen, da die HWK erst im September 2010 die endgültige Registrierung ihrer juristischen Person sowie die Bestätigung ihrer Satzungsinhalte abgeschlossen hat.

Das BZK hat die HWK während der Gründungsphase sowie bei der Erarbeitung einer Gesetzesgrundlage zur Förderung des Handwerks in der Ukraine beraten. Es wurden unter anderem Übersetzungsleistungen deutscher Klassifikatoren und Standards getätigt. Der HWK wurde eine aktuelle Komplettliste der in Deutschland anerkannten Handwerksberufe in ukrainischer Sprache übergeben. Beratend wurden Inhalte der jeweiligen Berufsbilder erläutert.

Mittlerweile liegt das ukrainische Gesetz zur Förderung des Handwerks vor. Demnächst soll eine konkrete Einsatzanforderung bzw. Förderanfrage der Handwerkskammer an die deutsche Seite übergeben werden.

Praktika und Lehrveranstaltungen

Hochschulbereich:

Im Jahr 2010 wurden die Aktivitäten des BZK im Rahmen des Lehrprogramms der Architektur- Fakultät der KNUBA fortgeführt. Das BZK übernahm für zwei Studenten des dritten Studienjahres die Patenschaft während des Semesterprojektes „Städtebau".

Neben der Fachkonsultation mit besonderem Augenmerk auf die Anwendung deutscher Praktiken bei der Planerstellung, stellte das BZK seine Räumlichkeiten sowie Arbeitsmaterialien und -instrumente zur Verfügung.

Des Weiteren wurde im Jahr 2010 auf Erlass des Rektors der KNUBA die Arbeitsgruppe „GREENBUILDING" an der Universität gegründet. Das BZK ist verantwortliches Mitglied dieser Arbeitsgruppe. Ziel des Projektes ist die Implementierung von europäischen ökologischen Standards in den Unterrichtsprozess der Universität.

Die Arbeitsgruppe hat unter anderem die strategischen und inhaltlichen Vorarbeiten zur fakultätsübergreifenden Einführung der ökologischen Unterrichtseinheiten zu koordinieren. Die turnusmäßigen Sitzungen der AG finden in den Räumen des BZK statt. Das BZK hat 2010 unter anderem die ukrainischen Kollegen auf von GTZ und deutscher Botschaft initiierten internationalen Kolloquien und Fachkonferenzen begleitet und beraten.

Berufsbildungsbereich:

Im September 2010 wurde am Kiewer Bautechnikum (Projektpartner der Eberhard-Schöck-Stiftung und des BZK in den Jahren 2004/2005) dessen neues Lehrgebäude der Fakultäten Architektur und Design feierlich eingeweiht. In den neuen Räumen werden auch die Lehrlinge des seinerzeit von der deutschen Seite initiierten und ausgearbeiteten neuen ukrainischen Berufsbildes „Fachmann für Innenausbau/ Designer" ausgebildet.

Die feierliche Einweihung wurde durch den derzeitigen Premierminister der Ukraine und im Beisein hochrangiger Regierungsvertreter und einiger Botschafter in der Ukraine vorgenommen. Die Initialgebung und eigentliche Vorreiterrolle der Eberhard-Schöck-Stiftung wurde öffentlichkeitswirksam dargestellt. Wörtliche Übersetzung aus der Laudatio: „Ohne den Anstoß und die akribische Arbeit von Eberhard-Schöck-Stiftung und BZK könnte dieses neue Lehrgebäude heute nicht eingeweiht werden.

Einweihung des Kiewer Bautechnikums

Wir danken unseren deutschen Förderern an dieser Stelle nochmals recht herzlich."

Im Umfeld dieses Ereignisses wurden durch das BZK mögliche Neuansätze für das Projektjahr 2011 mit Technikum, Trägerorganisation UKRBUD sowie eventuell mit GTZ-Unterstützung diskutiert.

Projektbegleitung

Deutsch-Ukrainisches Modellprojekt zur Modernisierung der Berufsausbildung für Maler/Restauratoren am Höheren Beruflichen Kunstlyzeum Lwiw:

Das BZK hat in den Jahren 2009/2010 den Projektablauf dieses Modellprojektes weiter unterstützt und vor Ort koordiniert. In Ergänzung der Förderaktivitäten der Eberhard-Schöck-Stiftung sowie der weiteren Projektbeteiligten übergab das BZK an die Schule eine Sachmittelförderung in Form von Mobiliar für Klassenräume und technische Ausstattung (PC und Präsentationstechnik) aus eigenen Hauptbeständen.

Begleitwerkstatt „Handwerkliche Berufsbildung Osteuropa" in Jekaterinburg:

Im Rahmen dieses Projektes hat das BZK, in förmlicher Nachauftragnehmerschaft der Eberhard-Schöck-Stiftung, Leistungen zur Vorbereitung, Organisation, Durchführung und Nachbereitung der zweiten internationalen Begleitwerkstatt „Handwerkliche Berufsbildung" in Jekaterinburg im Juni 2010 übernommen. Die Projektdurchführung erfolgte insgesamt von Ende November 2009 bis Anfang November 2010. □

Vernetzung

Der Erfahrungsaustausch und die Durchführung gemeinsamer Aktivitäten mit anderen Organisationen und Institutionen mit ähnlicher Zielsetzung helfen der Stiftung, ihre Maßnahmen und Programme kontinuierlich anzupassen und zu verbessern. Einige dieser Plattformen für Erfahrungsaustausch und eine beispielhafte gemeinsame Maßnahme stellen wir hier vor:

Runder Tisch Baden-Württemberg zur Förderung des beruflichen Austausches mit Russland

Der „Runde Tisch" ist ein auf Initiative der Stiftung „Deutsch-Russischer Jugendaustausch" entstandener freiwilliger Zusammenschluss von Akteuren und Einrichtungen in Baden-Württemberg, die Maßnahmen und Programme in beruflichem Austausch mit Russland durchführen und/oder fördern. Die Eberhard-Schöck-Stiftung ist Gründungsmitglied dieser Einrichtung und gehört der Steuerungsgruppe an.

Die Mitglieder des Runden Tisches treffen sich regelmäßig, tauschen Informationen aus und unterstützen sich gegenseitig. Der Runde Tisch ist zudem eine gute Möglichkeit neue Kontakte zu knüpfen sowie Unterstützer und Projektpartner zu finden.

Stiftungsarbeitskreis Berufsbildung Osteuropa

Im 2003 auf Initiative der Robert Bosch Stiftung eingerichteten Stiftungsarbeitskreis sind ausschließlich deutsche Stiftungen vertreten, die Projekte und Maßnahmen zur Verbesserung insbesondere der handwerklichen Berufsbildung in Osteuropa durchführen und fördern.

Neben dem regelmäßigen Erfahrungs- und Informationsaustausch führt der Stiftungsarbeitskreis auch gemeinsame Aktivitäten durch. So begleitet und evaluiert er das zweite Modellprojekt der Eberhard-Schöck-Stiftung in Jekaterinburg (siehe Seite 9) und führte 2008 eine erste „Begleitwerkstatt Handwerkliche Berufsausbildung" in Bukarest durch, an der neun Projekte und deren Vertreter aus sechs Ländern teilnahmen.

Begleitwerkstatt „Handwerkliche Berufsausbildung in Osteuropa" in Jekaterinburg

Die Eberhard-Schöck-Stiftung hat 2010 im Auftrag und in Zusammenarbeit mit der Robert Bosch Stiftung und dem „Stiftungsarbeitskreis Berufsbildung Osteuropa" die zweite Begleitwerkstatt „Handwerkliche Berufsausbildung in Osteuropa" vorbereitet, organisiert und gemeinsam mit ihren russischen Partnern durchgeführt. Die vielbeachtete Veranstaltung fand vom 08.06. bis zum 10.06.2010 in Jekaterinburg, dem langjährigen Projektstandort der Stiftung statt. Über 60 Vertreter aus Rumänien, der Republik Moldau, der Ukraine, Bosnien-Herzegowina, Russland und Deutschland diskutierten Fragen der Berufsausbildung im Handwerk und deren Rahmenbedingungen und Entwicklungsmöglichkeiten. Im Zentrum der Veranstaltung standen die Deutsch-Russischen Modellprojekte der Stiftung zur Modernisierung der Berufsausbildung.

Die russischen Projektpartner der Stiftung präsentierten dem Fachpublikum die bisher erreichten Projektergebnisse. Sie wurden von allen Seiten als äußerst positiv beurteilt und ihnen wurde ein Vorbildcharakter für inhaltlich ähnlich gelagerte Projekte deutscher Stiftungen und ihrer Partner in ganz Mittel- und Osteuropa zugesprochen. □

links:
Teilnehmer der Begleitwerkstatt „Handwerkliche Berufsausbildung in Osteuropa" in Jekaterinburg

Humanitäre Hilfe

Waisenhaus Maljatko, Belaja Zerkow, Ukraine

Die Unterstützung des Waisenhauses durch den privaten „Freundeskreis“ um die Familie Schöck wurde im Berichtszeitraum fortgesetzt. Vor Ort übernahm die Koordination und die Kontrolle über die Umsetzung der Spendengelder das Bauzentrum Kiew.

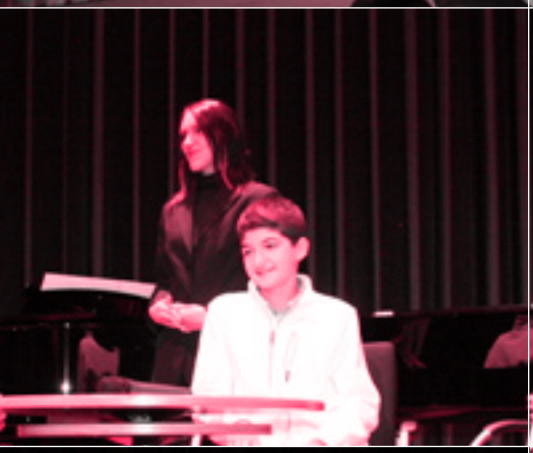
Es konnten – zunehmend auch mit Unterstützung ukrainischer Geber – weitere wichtige Bereiche des Hauses saniert werden. So wurden Sanitärbereiche, Küchen und Waschküchen renoviert und neu ausgestattet und auch die Gruppen- und Schlafräume wurden einer grundlegenden Sanierung unterzogen. Die Fassade wurde ebenfalls neu gestaltet.

Der Freundeskreis hat 2010 einvernehmlich befunden, dass durch die Sanierung eine wesentliche Verbesserung des Bauzustandes sowie der allgemeinen Lebens- und Arbeitsbedingungen im Waisenhaus erlangt wurde. Nunmehr erfolgt eine geografische Neuorientierung der Förderaktivitäten in weiteren, bedürftigen Einrichtungen in Ost- und Südosteuropa. □

Auch der Garten wurde neu gestaltet

Eingangsbereich, Sanitärbereich und Haustechnik nach der Sanierung

Preise und Auszeichnungen



Schöck Bau-Innovationspreis

„Phantasie ist wichtiger als Wissen, denn Wissen ist begrenzt." Mit diesem Wort von Albert Einstein schloss Stiftungsvorstand Dr. Maisch eine seiner Ansprachen im Rahmen der Verleihung des Schöck Bau-Innovationspreises. Er wies damit auf die immense Bedeutung von geistiger Kreativität hin, ohne die es keinen Fortschritt gebe. Innovationen könnten zwar nicht alle Probleme lösen, aber ohne Innovationen seien sie ganz sicher gar nicht zu lösen.

Im Berichtszeitraum haben die Schöck Bauteile GmbH und die Eberhard-Schöck-Stiftung den Schöck Bau-Innovationspreis planmäßig vergeben – im inzwischen schon bewährten Rahmen des Schöck Branchenforums am Vorabend der Ulmer Betontage im Ulmer Maritim-Hotel.

Den Preisträgern konnte somit nicht nur eine äußerst attraktive und gut dotierte Auszeichnung für ihre hervorragenden Leistungen überreicht werden, sondern sie kamen darüber hinaus in den Genuss einer niveauvollen und zugleich unterhaltsamen Veranstaltung mit spannenden Vorträgen zu fachlichen wie allgemeinen Themen. □

links:

Preisträger 2009

Preisträger 2010

PREISTRÄGER 2009:

Andreas Franze (Dipl.-Ing.),
Technische Universität Dresden
Mechanische Modellierung der Kraftübertragungsmechanismen zwischen in einer spröden Matrix eingebetteten Rovings

Stefan Rack, (Dipl.-Ing.),
Technische Universität Braunschweig
Ermittlung von Werkstoffkennwerten von Glas unter hohen Beanspruchungsgeschwindigkeiten

Tobias Bacht, (Dipl.-Ing.),
Technische Universität Karlsruhe in cooperation with the Departments of Mechanical and Civil Engineering University of Canterbury, New Zealand
Time history analysis of a three storey steel structure using passive lead damping devices

PREISTRÄGER 2010:

Lars Bernhardt (Dipl.-Ing.),
Technische Universität Kaiserslautern
Analyse des Trag- und Verformungsverhaltens von Sandwichbauteilen mit der Methode der mathematischen Optimierung

Nina Soddemann (Dipl.-Ing.),
Technische Universität Karlsruhe
Entwicklung eines numerischen Modells zur Analyse des Spannungs- und Verformungsverhaltens von Beton infolge Bewehrungskorrosion

Dominik Stengel (Dipl.-Ing.),
Technische Universität Karlsruhe in Kooperation mit der Bogazici Universtiät (Istanbul)
System identification for 4 types of structures in Istanbul by frequency domain decomposition and stochastic subspace identification methods

Kulturpreis Deutsche Sprache

Der Kulturpreis Deutsche Sprache wird seit dem Jahr 2000 vergeben. Eberhard Schöck verwirklicht damit sein Anliegen, Menschen und Institutionen auszuzeichnen, die sich um die deutsche Sprache in besonderer Weise verdient machen. Sprache wirkt in allen Lebensbereichen. Die Preisträger kommen deshalb aus den unterschiedlichsten Wirkungsfeldern, aus Kultur, Wissenschaft und Medien, auch soziale Projekte waren schon unter den Ausgezeichneten.

Preisverleihung 2009

Der Jacob-Grimm-Preis für das Jahr 2009 wurde Cornelia Funke zugesprochen. Cornelia Funke ist eine der wichtigsten und erfolgreichsten deutschen Schriftstellerinnen der Gegenwart. Ihre Werke wurden in viele Sprachen übersetzt. Sie ist eine Geschichtenerzählerin, der es nicht nur auf eine spannungsreiche Handlung, sondern auch auf die sprachliche Form ankommt – hier steht sie in einer Tradition, die sie mit den Brüdern Grimm verbindet. Spürbar ist die Freude am Spiel mit der Sprache nicht zuletzt an den Titeln ihrer Bücher (z. B. Die Wilden Hühner, Tintenherz, Käpten Knitterbart) und den Namen von Figuren ihrer Geschichten (z. B. Staubfinger, Zottelkralle). Cornelia Funke wird ausgezeichnet für ihren schöpferischen und phantasievollen Umgang mit der deutschen Sprache und für ihre Fähigkeit, ihren Leserinnen und Lesern diesen Sinn für sprachliche Schönheit mitzuteilen. Die Laudatio auf Cornelia Funke hielt die hessische Ministerin für Wissenschaft und Kunst, Eva Kühne-Hörmann. Der Initiativpreis Deutsche Sprache ging 2009 an das Netzwerk „Mensch zuerst" in Kassel, das sich für „leichte Sprache" in der Öffentlichkeit einsetzt. Es möchte Menschen mit Lernschwierigkeiten die Teilhabe am öffentlichen Leben erleichtern und verhindern, dass sie aus sprachlichen Gründen sozial ausgegrenzt werden. Die Jury erblickte darin einen substantiellen Beitrag zur Förderung der deutschen Sprache, nämlich im Hinblick auf ihre Verständlichkeit. Dieser Teilpreis ist mit 5.000 € dotiert.

Der undotierte Institutionenpreis Deutsche Sprache wurde der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens (DG) verliehen. Die deutschsprachige Bevölkerung im Osten Belgiens genießt seit einem Vierteljahrhundert sprachlich-kulturelle und zunehmend auch regionale Autonomie. Das Deutsche wird als Amts-, Schul- und Gerichtssprache verwendet. Dazu haben Parlament und Regierung der DG wesentlich beigetragen. Sie werden dafür ausgezeichnet, dass das Deutsche „im Alltag von Wirtschaft, Politik oder Verwaltung" verwendet werden kann.

Preisverleihung 2010

Der Jacob-Grimm-Preis Deutsche Sprache für das Jahr 2010 wurde Udo Lindenberg zugesprochen. Udo Lindenberg ist der einflussreichste und erfolgreichste deutsche Rockmusiker der letzten 40 Jahre, seine Lieder haben die deutschsprachige Rockmusik geprägt, seine Lieder haben gezeigt, dass Rockmusik in deutscher Sprache erfolgreich sein kann. Udo Lindenberg ist der erste Musiker in der Reihe der Preisträger.

Udo Lindenberg bekam den Preis für die Texte, die er singt und teilweise selbst geschrieben hat, zugesprochen. Einige dieser Texte sind moderne Balladen, andere sind kleine Dramen, wieder andere Liebesgeschichten, glückliche und tragische. Und auch gesungene Nonsens-Lyrik gehört zu Lindenbergs Repertoire. Die Stoffe seiner Lieder spiegeln mitunter sehr kritisch die Probleme der Gesellschaft wider. Es geht um atomare Bedrohung, Faschismus, Friedenssehnsucht oder ganz existenziell um Respekt im Umgang miteinander. Lindenbergs Texte haben Politik gemacht, etwa „Mädchen aus Ost-Berlin", „Sonderzug nach Pankow" oder „Bananenrepublik"; manche entwickelten sich zu Ohrwürmern, so „Andrea Doria", „Rudi Ratlos" oder „Cello". Udo Lindenberg hat gezeigt, dass anspruchsvolle, schöne Rocktexte in deutscher Sprache möglich sind und außerordentlich erfolgreich sein können. Die von ihm gegründete Udo-Lindenberg-Stiftung fördert Nachwuchskünstler, um „neue Wege gegen das Mitmarschieren in der Masse zu suchen, provokant zu schreiben und sich nicht anzupassen an den Superstar-Schrott."

Der Initiativpreis Deutsche Sprache ging 2010 an die Arbeitsstelle für deutschmährische Literatur der Palacký-Universität Olmütz (Olomouc) in der Tschechischen Republik. Diese Einrichtung befasst sich mit der Dokumentation und Pflege des deutschsprachigen literarischen Erbes Mährens. In der kommunistischen Zeit war dieses Erbe verleugnet worden. Mit Hilfe umfassender Quellensammlungen macht die Arbeitsstelle in Olmütz der breiten Öffentlichkeit ▷

literarische Werke von Autoren wie Robert Musil, Max Zweig oder Ernst Sommer zugänglich.

Der undotierte Institutionenpreis Deutsche Sprache ging 2010 an die Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald. Sie ist die einzige Fakultät, die am Studienabschluss ‚Diplom' festhält und den bewährten Titel ‚Diplomkaufmann' verleiht. Sie wurde weiterhin dafür ausgezeichnet, dass man in Greifswald die Wirtschaftswissenschaften bis heute in deutscher Sprache studieren kann. Die Jury möchte mit dieser Entscheidung andere Fakultäten dazu ermutigen, sich für die Wiedereinführung bewährter Studiengänge und anerkannter Titel (wie Diplom-Ingenieur, Diplom-Germanist, Diplom-Mathematiker usw.) einzusetzen. □

„Warum kämpft „Mensch zuerst" für Leichte Sprache? „Mensch zuerst" ist ein Verein von und für Menschen mit Lernschwierigkeiten. Wie schon gehört, benutzen und hören wir nicht gerne den Begriff „Menschen mit geistiger Behinderung", wir sagen lieber „Menschen mit Lernschwierigkeiten", weil wir Schwierigkeiten beim Lernen haben. Beim Lernen braucht man die Sprache. Deswegen kämpfen wir für die Leichte Sprache. Lassen Sie mich das an einem Beispiel erklären: Für Rolli-Fahrer und Rolli-Fahrerinnen gibt es Schrägen, dass sie besser in öffentliche Gebäude kommen, dass sie ihr Recht auf Teilhabe in Anspruch nehmen können. Wir Menschen mit Lernschwierigkeiten benötigen die Leichte Sprache. Das ist manchmal unsere Barriere, dass man mit uns zu schwere Sprache spricht. Dann können wir Sie nicht so gut verstehen. Dann können wir nicht so gut mitreden. Und mitreden möchten alle. Alle möchten wissen, um was es geht."

Stefan Göthling von „Mensch zuerst e.V."

„…dass ich ja auch eine sprachliche Minderheit in Los Angeles bin. Das heißt, da gibt es zwar ein paar Deutsche, aber es ist schon eine sehr interessante Situation als deutsche Geschichtenerzählerin, die ich ja bin, in einem Land zu leben, in dem ich meistens Englisch spreche oder – inzwischen – manchmal ein bisschen Spanisch. Was bei mir das Ergebnis ist, dass ich unsere Sprache leidenschaftlich liebe. Dass sie mir also quasi auf der Zunge zergeht, dass jedes Wort ein besonderes wird, weil man es ja nicht oft und nicht so selbstverständlich benutzt. Dass man sich – wie ich es im Moment gerade tue – mit der englischen Übersetzung herumschlägt und sieht: Ja, wie übersetzt man denn Heinzelmann? Dafür gibt es ja gar kein englisches Wort. Wie übersetzt man denn Sehnsucht? Das gibt es auch nicht übersetzt. All diese Kostbarkeiten der deutschen Sprache entdecke ich in

Preisträger 2009

Preisträger 2010

Los Angeles noch viel besser als hier. Wenn Du mir einen Satz gibst und mich zehn Stunden in mein Schreibhaus sperrst, dann bastle ich zehn Stunden an einem Satz rum, bis ich denke, der ist wunderbar."

Cornelia Funke

„Längst gewohnt, sich in schwierigen Situationen mehr oder weniger selbst zu helfen, genug Kampfgeist besitzend gegen den Strom zu schwimmen und mit Vorbildern unserer Lehrer vor Augen, die in schwierigen Zeiten der kommunistischen Herrschaft auch nicht klein beigaben, versuchen wir das Deutsche als Kultur- und Bildungssprache des eigenen Raumes, als Teil der eigenen, also tschechischen Geschichte und Identität zu retten – zumindest für einen Augenblick noch, denn der Hoffnung, dass mit Bildungswerten dem heutigen utilitaristisch-wirtschaftlichen Ungeist Einhalt zu gebieten ist, geben wir uns uneingeschränkt und blauäugig trotz allen Kampfgeistes doch nicht hin."

Prof. Dr. Ingeborg Fiala-Fürst

PARTNER UND SPONSOREN:

Der Kulturpreis Deutsche Sprache wird gemeinsam von der Eberhard-Schöck-Stiftung und dem Verein Deutsche Sprache e. V. vergeben.

- *Deutsche Post AG –Vertrieb Brief*
- *Kassel Marketing*
- *Kasseler Bank*
- *K+S Aktiengesellschaft*
- *Sparda-Bank Hessen eG*
- *Städtische Werke AG*

„Ja, der erste Rocker, das ist natürlich schon echt'n Ding, die Freude ist wirklich sehr groß. Das war nicht immer so mit der deutschen Sprache, wir mussten sie erst auf die Straße zurückbringen. In Feudalistenkreisen wurde sie gesprochen. Wir mussten die Sprache praktisch wieder entdecken nach einer langen Phase der Sprachlosigkeit in Deutschland.

…und erstmal hab ich auch englisch gesungen, ich wollte gleich Weltstar werden. Ich hab' gedacht, okay, man singt englisch; angloamerikanisch ist die Sprache des Rock. Dann machst'e gleich weltweit und verkaufst gleich hundert Millionen Platten (…) Das war nicht der richtige Weg. Ich hab' dann auch festgestellt, ich konnte in Englisch vieles von dem, was ich sagen wollte, nicht richtig rüberbringen. Ich musste deutsch singen – eine wunderschöne Sprache, die man wirklich kneten kann wie Kaugummi und mit der man jonglieren kann, mit der man alles machen kann ohne Begrenzungen. Die deutsche Sprache ist eine wunderschöne Sprache, ach wenn gelegentlich mal Anglismen dabei sind, aber wir sind ja weltoffen, das ist ja klar. Das kann schon mal passieren, das sei uns gewährt. Und im Wesentlichen ist es dann doch die Deutsche Sprache, die höchst inspirierend ist. Viele Inspirationen habe ich natürlich auch aus der hohen Literatur entgegen genommen und hab' sie dann auf die Straße gebracht.

…da haben wir halt viel rumexperimentiert…und jetzt haben wir die deutsche Sprache wieder, und die klingt jetzt halt ein bisschen anders. Bisschen locker, bisschen easy und bisschen cool."

Udo Lindenberg

Die Eberhard-Schöck-Stiftung

Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation

Regelmäßige Presseveröffentlichungen flankieren die Arbeit der Stiftung in den lokalen Medien sowie in den einschlägigen Fachzeitschriften. Auch in den Zielländern werden die Projekte medial aufbereitet. Ein neuer Internetauftritt und gelegentliche Blogbeiträge im hauseigenen Blog runden die Aktivitäten ab.

Öffentlichkeitsarbeit in Russland

Ein starkes Echo in den Medien hat die in Jekaterinburg durchgeführte Begleitwerkstatt hervorgerufen. Presse und Fernsehen haben ausführlich berichtet. Auch weitere gemeinsame Projekte finden immer wieder ein Echo in den russischen Medien.

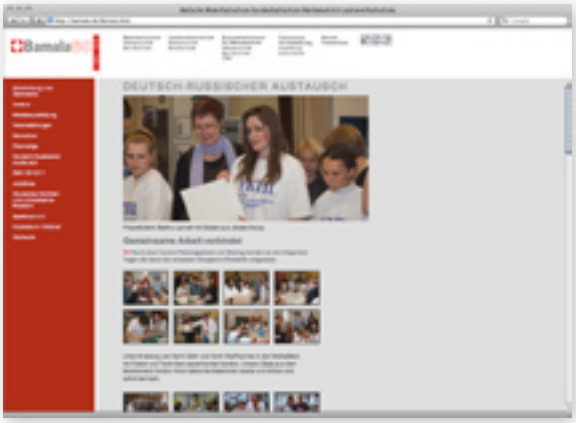
Internet

Die Internetpräsenz der Stiftung wurde grundlegend neu gestaltet und enthält nun einen Nachrichtenteil, der regelmäßig über aktuelle Projekte und Entwicklungen innerhalb der Stiftungsarbeit informiert. Insgesamt ist der Inhalt als Grundlageninformation angelegt, Möglichkeiten zum Herunterladen detaillierter Berichte und Projektbeschreibungen besteht jedoch nach wie vor.

Die Projekte der Stiftung werden zunehmend auch selbstständig von den Projektpartnern in deren Medien begleitet und dokumentiert. Die Badische Malerfachschule hat einen eigenen Bereich auf ihrer Internetpräsenz für den Schüleraustausch eingerichtet und berichtet zeitnah über alle Entwicklungen.

Kooperation und Austausch

Die Mitarbeit am „Runden Tisch Baden-Württemberg" und im „Arbeitskreis Berufsbildung Osteuropa" wurde auch im Berichtszeitraum fortgesetzt. Die halbjährlichen Treffen dienen dem Erfahrungsaustausch und der gegenseitigen Information und bieten Möglichkeit zu Kontakt und Kooperation. □



oben:
Neuer Auftritt der Eberhard-Schöck-Stiftung, hauseigener Blog der Schöck Bauteile GmbH, Badische Malerfachschule Lahr

links:
Begleitwerkstatt in Jekaterinburg

Ziel

Die Eberhard-Schöck-Stiftung ist eine private Stiftung bürgerlichen Rechts. Sie verfolgt ausschließlich gemeinnützige Zwecke.

Ziel der Eberhard-Schöck-Stiftung ist die Förderung von Bildung und Erziehung in den Bereichen Bauhandwerk und baufachliche Ingenieurwissenschaften, insbesondere in den Staaten Mittel- und Osteuropas und teilweise auch in Deutschland, durch Maßnahmen und Programme, die zur Qualifizierung von Fachleuten, zur Entwicklung des Unternehmertums und zum wissenschaftlichen Fortschritt beitragen.

Dieses Ziel wird erreicht durch:

- Qualifizierungprogramme für Bauhandwerker, Berufsschullehrer und Führungskräfte des Baubereiches,
- Schaffung von modellhaften Einrichtungen und Strukturen, die die Qualität der baufachlichen Ausbildung und der Handwerksausbildung verbessern,
- demonstrative Einrichtungen und Schulungsprogramme, mit denen gezielt baufachliche, bauorganisatorische und bauunternehmerische Bedarfe angesprochen werden,
- flankierende Maßnahmen, die zur Entfaltung kleiner Unternehmen erforderlich sind,
- die Förderung von gegenseitiger Achtung und Toleranz sowie des interkulturellen Dialoges durch gemeinsames Arbeiten und Lernen sowie durch den Austausch von Informationen und Erfahrungen,
- die Förderung von Lehre und Forschung im Bauingenieurwesen in Deutschland durch die Vergabe des Schöck Bau-Innovationspreises sowie durch
- die Förderung der deutschen Sprache im In- und Ausland durch die Vergabe des Kulturpreises Deutsche Sprache.

Finanzen

Die Eberhard-Schöck-Stiftung finanziert ihre Tätigkeit überwiegend aus den Erträgen des ihr vom Stiftungsgründer zugewandten Stiftungsvermögens und aus Spenden.

In den letzten Jahren führt die Stiftung aber auch verstärkt Kooperationsprojekte und Projekte mit Kofinanzierungsmitteln durch.

Im Berichtszeitraum wurden für die Projekte der Stiftung insgesamt ca. 2,8 Mio. € verwendet. Davon übernahmen Projektpartner, andere Stiftungen und öffentliche Einrichtungen 1,0 Mio. €.

Organisation

Vorstand	Eberhard Schöck	Vorstandsvorsitzender
	Dr. Jürgen D. Wickert	Stv. Vorstandsvorsitzender, Leiter Internationaler Politikdialog der Friedrich-Naumann-Stiftung FÜR DIE FREIHEIT
	Dr. Christof Maisch	Vorstand, Dipl. Wirtschaftsingenieur
Kuratorium	Ursula Lazarus	Kuratoriumsvorsitzende, Mitglied des Landtages
	Sabine Schöck	Stv. Kuratoriumsvorsitzende, Autorin und Hausfrau, bis Ende 2010
	Dieter Binz	Beton- und Stahlbetonbauermeister i. R.
	Dr. Olaf Feldmann	Mitglied des Bundestages a. D.
	Peter Götz	Mitglied des Bundestages
	Petra Ines Meister	Publizistin und Organisationsentwicklerin
	Felicitas Schöck	Kunsttherapeutin
	Simone Schöck	Dipl. Ing. agr.
	Roland Seiter	Pressesprecher
Mitarbeiter	Peter Möller	Geschäftsführer
	Heike Esper-Frietsch	Assistenz Geschäftsführer
	Kristin Bischoff	Projektleiterin
	Toralph Weise	Projektleiter Bauzentrum Kiew

Der Freundeskreis der Eberhard-Schöck-Stiftung hatte sich mit der Unterstützung des ukrainischen Waisenhauses in Belaja Zerkow, in der Nähe von Kiew, ein neues Betätigungsfeld eröffnet. Mit Hilfe von Geldspenden wurden notwendige Sanierungsarbeiten in Auftrag gegeben. Das Projekt wurde im Berichtszeitraum abgeschlossen. Das neue Projekt, die Unterstützung des Wohnheims der Berufsschule Causeni in Moldau ist ebenfalls auf Spenden angewiesen.

Nähere Informationen bei Sabine Schöck, E-Mail: schoeck-baden-baden@arcor.de, Spendenkonto: Deutsche Bank AG, Baden-Baden, BLZ 66270001, Kto. 135970-00, Stichwort „Freundeskreis Moldau“

Geschichte

1992	Gründung der Stiftung durch den Unternehmer und Bauingenieur (FH) Eberhard Schöck
1994	Beginn der Qualifizierungsprogramme für Bauhandwerker
1996	Beginn der Qualifizierungsprogramme für Führungskräfte des Bauwesens
1996	Beginn der Städtepartnerschaftenprogramme
1996	Beginn der Weiterbildungsprogramme für Berufsschullehrer
1998	Offizieller Beginn des Deutsch-Russischen Modellprojektes „Förderung des Handwerks durch Berufsausbildung“ in Jekaterinburg
1999	Beginn des Deutsch-Ungarischen Modellprojektes zur „Einführung der Meisterprüfung in Bauberufen“ zusammen mit der Hanns-Seidel-Stiftung e. V. und der SEQUA (Stiftung für wirtschaftliche Entwicklung und berufliche Qualifizierung)
2000	Stiftung der beiden Preise „Schöck Bau-Innovationspreis“ und „Kulturpreis Deutsche Sprache“
2001	Beginn des Projektes „Deutsch-Ukrainisches Bauzentrum Kiew (BZK)“
2002	Eröffnung des BZK
2002	Gründung der „Stiftung zur Förderung des Bauwesens (SFB)“, Kiew, Trägerin des BZK
2003	Gründung des „Institutes für die Entwicklung des Handwerks (IEH)“, Jekaterinburg
2004	Abschluss der Projektphase des Modellprojektes „Förderung des Handwerks durch Berufsausbildung“ mit Internationaler Konferenz, Jekaterinburg
2006	Beginn des Projektes „Berufsausbildung für Fachkräfte in Kleinunternehmen im Baubereich des Swerdlowsker Gebietes“, Jekaterinburg
2007	Pilotprojekt „Berufsschüleraustausch“ Pforzheim-Irkutsk
2008	Beginn des Projektes „Förderung des Handwerks durch Berufsausbildung“ in Lwiw/Ukraine 1. Projekt: „Modernisierung der Berufsausbildung für Maler“ in Lwiw
2010	Beginn der Vorbereitungen für ein Berufsausbildungsprojekt in der Republik Moldau

Dieser Bericht wurde im Juni 2011 abgeschlossen.

Herausgegeben von der Eberhard-Schöck-Stiftung
Vimbucher Straße 2, 76534 Baden-Baden
Postfach 11 01 63, 76487 Baden-Baden
Telefon: 07223 967-377
Telefax: 07223 967-373
www.eberhard-schoeck-stiftung.de
kontakt@eberhard-schoeck-stiftung.de
Spendenkonto:
Deutsche Bank AG, Baden-Baden
BLZ 66270001, KTO 135970-00

Text und Redaktion:
Peter Möller, Kristin Bischoff, Heike Esper-Frietsch,
Toralph Weise

Design und Herstellung:
publiq : Büro für Gestaltung
Benderstraße 34, 77815 Bühl
Telefon: 07223 958640
Telefax: 07223 958642
www.publiq.de
info@publiq.de

Druck:
Naber & Rogge GmbH
Leiberstunger Straße 17, 77836 Rheinmünster
Telefon: 07227 5046-0
Telefax: 07227 5046-10
www.naber-rogge.de
info@naber-rogge.de